

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungspreisliste Nr. 6715 1. Nachtrag)  
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Illustriertes Unterhaltungsblatt**“ und „**Landwirthschaftliches Zentralblatt**“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 60 Pf. mit Bestellgeld.



**Inserate**  
werden die 5-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., totale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.  
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2630

Ahrensburg, Donnerstag, den 21. Mai 1896

19. Jahrgang.

## Sterzu: Landwirthschaftliches Zentralblatt.

### Das Zuckersteuergesetz

Ist vom Reichstage am Freitage bereits definitiv angenommen worden. Der ursprüngliche gefasste Beschluß des Seniorenkongresses, die dritte Lesung erst nach Pfingsten vorzunehmen, ist fallen gelassen worden. Der Reichstag hat sich vielmehr ungemein beeilt, dieses Gesetz, nachdem ihm eine feste Majorität gesichert war, möglichst schnell unter Dach zu bringen, und deshalb der erst am Mittwoch beendeten zweiten Lesung gleich in der nächsten Sitzung die dritte Beratung folgen lassen. Nach seinen Hauptbestimmungen wird also fortan eine neue Betriebssteuer als Zuschlag zur Zuckersteuer Platz greifen und zwar in Höhe von 10 Pfennigen pro 100 Kilogramm bei einer Produktion unter 40 000 Doppelzentner und um 2 1/2 Pfennig steigend für jede weiteren 10 000 Doppelzentner Rohzucker. Die Regierung hatte bei einer Rohzuckerzeugung bis zu 5000 Doppelzentner 0,05 Mt. und um 0,05 Mt. steigend für jede weitere 5000 Doppelzentner vorgeschlagen. Die von der Regierung befürworteten Ausfuhrzuschüsse in Höhe von 4, bezw. 5,25 und 4,60 Mt. für 100 Kilogramm sind vom Reichstage auf 2,50 Mt. für rohen Zucker von 90—98 Proz. Zuckergehalt, auf 3,55 Mt. für raffinierten Zucker von 99 1/2 Proz. Zuckergehalt und auf 3 Mt. für alle übrigen Zucker von mindestens 98 Proz. festgesetzt worden. Die Verbrauchsabgabe, welche nach der Regierung 24 Mt. betragen sollte und in der zweiten Lesung auf 21 Mt. normiert wurde, ist in der dritten Lesung definitiv auf 20 Mt. herabgesetzt worden. Gegenwärtig beträgt sie 18 Mt. Die von den Fabriken im ganzen herzustellen Zucker-

menge (Kontingent), welche nach der Vorlage 14 Millionen Doppelzentner betragen sollte, ist auf 17 Millionen Doppelzentner bemessen worden. Der über das Kontingent hinaus hergestellte Zucker hat einen Zuschlag von der Höhe der Ausfuhrprämie zu entrichten. Der aus Melasse gewonnene Zucker sollte nach den Kommissionsbeschlüssen eine Abgabe von der Höhe der Hälfte des Ausfuhrzuschusses entrichten. Diese Bestimmung wurde wieder gestrichen. Zur Erleichterung der Errichtung neuer Fabriken, welche ausschließlich Melasse einzuführen, kann der Gesamtkontingent nach Bestimmung des Bundesraths bis um 2 Proz., also etwa um 340 000 Doppelzentner, erhöht werden. Der Eingangszoll für Zucker in fester und flüssiger Gestalt und Honig (auch künstlichen) beträgt 45 Mt. für 100 Kilogramm. Einstimmig wurde eine Resolution des Abgeordneten Pichler angenommen, wonach die verbündeten Regierungen ersucht werden, mit aller Energie auf eine Beseitigung der Ausfuhrvergütungen für Zucker durch internationale Vereinbarungen hinzuwirken. Das Gesetz tritt bezüglich der Vorschriften über die erstmalige Kontingentierung der Fabriken, über den Eingangszoll und die Zuckersteuer mit dem Tage seiner Verkündung, im übrigen mit dem 1. August 1896 in Kraft.

### Die sozialdemokratische Parteiorganisation vor Gericht.

\*\* Im November vorigen Jahres wurden, wie unsere Leser sich noch erinnern werden, durch den Polizei-Präsidenten von Berlin der sozialdemokratische Parteivorstand, die sechs Wahlvereine, die Agitations-, Preis- und Lokalkommission und der „Verein öffentlicher Vertrauensmänner“ für vorläufig geschlossen erklärt, eine Maßnahme, die vom Landgericht

bestätigt wurde. Gegen die Leiter der sozialdemokratischen Partei-Organisation wurde infolgedessen Anklage wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz erhoben. Am Freitage hat der Prozeß vor der zweiten Strafkammer des Landgerichts I. in Berlin begonnen. Als Belastungsmaterial haben außer den Wahrnehmungen einiger Kriminalkommissare auch die Ergebnisse der im letzten November vorgenommenen Hausdurchsuchungen zu dienen.

Unter den 47 Angeklagten stehen die Mitglieder des Parteivorstandes, die Reichstagsabgeordneten Auer, Bebel, Singer, Pfannkuch, Gerisch und Mekner voran. Weiter figurieren auf der Anklagebank Emma Scholz und Ottilie Baader. Sie sind beschuldigt, als Frauenpersonen, als Mitglieder in einen Verein, welcher bezweckt, politische Gegenstände zu erörtern, sich haben aufnehmen lassen. Der Abgeordnete Liebknecht ist außer Verfolgung gesetzt worden, weil er keiner der genannten Organisationen angehört.

Die Angeklagten bestritten, daß neben der öffentlichen noch eine geheime Organisation bestesse. Damit war im großen und ganzen das Interesse am ersten Verhandlungstage erschöpft. In der Anklage ist ein Beitrag erwähnt worden, der zu einem ganz bestimmten Zwecke, nämlich zur Unterstützung eines in Geldschwierigkeiten gerathenen Genossen, geleistet worden sei. Der Angeklagte Singer erklärte, daß er im Interesse des betreffenden Genossen die Behauptung der Anklage, daß dieser in Konkurs gerathen sei, als irrig zurückweisen müsse, worauf der Staatsanwalt erwiderte, in der Anklage sei der Name des Betreffenden aus Delikatesse auch nicht einmal angedeutet worden. Wenn aber der Angeklagte Singer hier öffentlich einen Vorwurf gegen die Anklage erhebe, so nehme er keinen Anstand, hier zu erklären, daß es sich um den Abgeordneten Bogtherr handelt, der

9000 Mark aus der sozialdemokratischen Parteikasse erhalten habe, um den drohenden Konkurs abzuwenden.

Der Angeklagte Singer bestritt nachher, daß Bogtherr 9000 Mark aus der Parteikasse erhalten habe. Er habe sich allerdings in geschäftlichen Schwierigkeiten befunden, und um ihn daraus zu befreien, sei ihm ein Darlehn von 4500 Mark gegeben worden.

### Schleswig-Holstein.

(Mittheilungen aus dem Vereinsleben und kurzen Berichten aus den Sitzungen der Vereine geben wir gerne Raum in unserem Blatte und ersuchen die geehrten Vereinsvorstände uns solche einzusenden.)

§ Kreis Stormarn, 18. Mai. Von dem Vorstände des Kreisfeuerwehrbezirks Stormarn wurde am Donnerstag eine Inspektionstour unter dem dem genannten Verbands angehörigem Wehren unternommen. Der Vorsitzende, Herr Hauptmann Ved-Oldeloe und der Beisitzer Herr Hauptmann Möller-Gr. Barnitz bereiten den einen, der stellvertretende Vorsitzende, Herr Hauptmann von Gehlen-Wandsbek und der Kassirer, Herr Hauptmann Buchwald-Alt-Nahlstedt den anderen Distrikt vor. Die Letzteren trafen zunächst in Salsel ein, wo im Einverständnis mit dem Herrn Gemeindevorsteher die Wehr allarmirt wurde. Es erschienen nur sechs Kameraden beim Spritzenhause, da einige nicht zu Hause, der Hauptmann Herr Kröger und mehrere andere Mitglieder über zu einer militärischen Uebung einberufen waren. Die Geräte wurden in Ordnung befunden, eine Uebung konnte wegen des geringen Mannschaftebestandes nicht abgehalten werden. Von dort begaben sich die Herren nach Bramfeld, wo zunächst das Ende des in der Schule stattfindenden Gottesdienstes abgewartet und dann im Einverständnis mit dem Herrn Gemeindevorsteher allarmirt wurde. Dem Hauptmann wurde der Auftrag erteilt, mit Mannschafte und Geräten einen Angriff auf ein im Hause des Herrn Jahnde angenommenes Feuer auszuführen und zum Schluß eine kurze Exerzier-Uebung abzuhalten. Die Aufgabe wurde zur Zufriedenheit gelöst, es wurde empfohlen, einige Mängel abzustellen, die Geräte zeigten sich in guter Ordnung. Die Wehr hat einen neuen Mannschaftewagen angeschafft. —

## Ein Dämon.

Novelle von J. Pia.

(Nachdruck verboten.)

Bei dieser Anklage sank St. Clairs Hand schlaff herab, sein Gesicht wurde erdfahle.

Kurzes beängstigendes Schweigen folgte. „Nun Sie mich jetzt kennen,“ brach jener, Liffas eigene Worte gebrauchend, die minutenlange Stille, „werden Sie mir wohl glauben, wenn ich hiermit gelobe, daß Sie binnen dreimal vierundzwanzig Stunden meine Frau sind! — Was Geschehenes anbelangt, so wird die Zunkunft Ihnen Aufklärung bringen!“

Mit diesen Worten wandte er ihr den Rücken. Liffa hörte, wie er den Schlüssel im Schloße drehte — sie war seine Gefangene — und dann —

Wärmherziger Himmel! Was bedeutete der furchtbare Lärm über ihrem Kopfe? Die wilden Flüche? Das Wuthgeheul? Der heftige Stoß gegen ihre Thüre?

Eine Sekunde war Liffa wie vor Schreck gelähmt, bis sie die Wahrheit in ihrer ganzen Furchtbarkeit ahnte. Der Bluthund hatte sich losgerissen, und seine Beute witternd, war er herbeigesprungen, bereit zu dem letzten furchtbaren Kampfe.

Mit allen ihr zu Gebote stehenden Kräften riß und rüttelte Liffa an der Thür, aber dieselbe war fest verschlossen und den

Schlüssel hatte St. Clair. Sie lief nach den Fenstern, aber auch hier besiegelte St. Clairs Vorsicht sein eigenes Schicksal, sie waren vergittert und gaben nicht die schwächste Hoffnung zur Rettung.

Ein lauter Angstschrei entrang sich ihren farblosen Lippen.

Sie lief nach der Thür zurück, sank auf die Kniee und wollte Leone eben durch das Schlüsselloch zuzurufen, als ein Blick durch dasselbe ihr das ganze entsetzliche Bild vor Augen führte.

Auf Deck lang hingestreckt gewahrte sie St. Clairs geschmeidige Gestalt im letzten Todeskampfe; das große zottige Thier lag halb auf ihm, die Zähne fest in die Gurgel seines menschlichen Feindes eingebissen, während des Sterbenden Rechte noch Kraft genug hatte, den tapferen Vertheidiger seiner Herrin mit einem langen schmalen Messer den Todesstoß zu geben.

Schrei auf Schrei drang von Liffas Rippen, dann ward allmählig alles um sie still und dunkel, und bewußtlos brach sie zusammen.

Als sie wieder zu sich kam, beugten der Steuermann und einer seiner Leute sich mit angstvollen Mienen über sie.

Mühsam richtete sie sich auf, und das Erste, das ihrem Blick begegnete, waren die zwei Todfeinde in ihrer letzten tödtlichen Umarmung, beide starr und kalt!

„Wie, wie ist das geschehen?“ stammelte Liffa verzweifelt.

Nun die Dinge einen so schrecklichen Verlauf genommen hatten, wußte der Steuermann recht gut, daß es einzig und allein in Liffas Händen lag, ob er der Mitschuld an dem Verbrechen angeklagt wurde oder nicht. Er begegnete ihr deshalb mit größtem Respekt und berichtete genau der Wahrheit entsprechend.

Auf noch unaufgeklärte Weise hatte sich Leone von seiner Kerkerhaft befreit; in demselben Moment, wo die Mannschafte sich nach rechts und links vor dem sichtlich wüthenden Thiere flüchteten, war St. Clair die Treppe heraufgekommen und sofort hatte der Hund sich auf ihn gestürzt und ihn zu Boden geworfen.

Auf Liffas Bitte feuerte man ohne Säumen dem Lande zu.

Tiefschmerzlich zuckte es um ihre Lippen. Wie hätte sie diesen letzten schändlichen Verrath ignoriren, mißverstehen können? —

Wie Schuppen fiel es ihr mit einem Male von den Augen, plötzlich erinnerte sie sich an allerhand Momente und Situationen, wo, wie sie jetzt genau wußte, Valerie absichtlich gesucht hatte, sie zu kränken und bloßzustellen.

11.

„So ist nun endlich nach langen Jahren durch den Tod dieses Glenden und die Papiere, die man bei ihm gefunden hat, das Geheimniß aufgeklärt. Ich wußte ja, Liffa, daß die Unglückliche, die wir in jener Nacht bei uns aufnahmen, in irgend welcher

Beziehung zu Dir stand. Sonderbar, daß ich sie nicht erkannte, als ein eigenthümlicher Zufall sie mir ein zweites Mal zuführte.“

Der alte Belten und sein kleiner Maat saßen auf ihrem Lieblingsplätzchen vor der Thüre.

„Und wenn ich denke, daß das kleine hilflose Geschöpfchen, das ich damals zu mir nahm, von so vornehmer Herkunft ist,“ fuhr der alte Seemann mit eruster Miene fort, „und daß ich meinen kleinen Maat verliere, während die Welt eine reiche Erbin gewinnt! Ja, ja, Liffa, der Gedanke, meinen kleinen Maat zu verlieren, ist bitter, es bedarf der Zeit, mich daran zu gewöhnen,“ schloß er mit unsicherer Stimme und strich dann mit der Rückseite seiner braunen schwieligen Hand über die Lider.

Liffa sprang auf und stellte sich mit flammenden Augen in strammer Haltung vor den alten Invaliden.

„Kapitän?“ rief sie in lautem strengem Tone.

„Was giebt's, Maat?“ kam die unsichere Antwort.

„Der Herr Kapitän haben sich einer unverzeihlichen Kränkung schuldig gemacht!“ witterte der kleine Maat. „Sie haben Ihren Assistenten, der sich stets treu bewährt hat, eine grobe Beleidigung zugesügt, ich habe Sie dabei überrascht, wie Sie seine Treue in Zweifel stellen. Sie haben hierfür um Verzeihung zu bitten, und wenn ich je wieder ein ähnliches Wort aus Ihrem Munde höre,

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

G Y M

B.I.G.

# Kreisarchiv Stormarn V 6

Mit bestem Dank für die Vorführung schieben die Revidierenden um sich nach Hirschfeld zu begeben. Bei der Alarmierung ergab sich, daß der Hauptmann und die Hälfte der Mitglieder nicht zu Hause waren, dem stellvertretenden Hauptmann Herrn Köper wurde die Ausführung einer Gerüstübung aufgegeben, die dem Vorkamde Veranlassung gab, zu empfehlen, die anscheinend in letzter Zeit nicht sehr eifrig betriebenen Übungen fleißiger zu betreiben. — Von dort begaben sich die Herren nach Tonndorf-Lohse; die alarmierte Wehr hatte früh 6 Uhr schon eine Übung gehabt und da die in der lang gesteckten Ditschaft verstreut wohnenden Kameraden das Alarmsignal nicht alle hören konnten, bestieg ein Feuerwehmann sein Rad und besorgte sehr schnell das Alarmieren. Nach der Besichtigung der Gerüste wurde die Vornahme einer Exerzierübung angeordnet, die zur Zufriedenheit ausgeführt wurde. — Herr v. Gehlen benutzte die Gelegenheit, die besichtigten Wehren einzuladen, sich zu dem am 23. August d. Js. in Wandsbeck abzustellenden 4. Kreisfeuerwehrtage, das mit dem 25jährigen Stiftungsfeste der Wandsbeker freiwilligen Feuerwehr verbunden ist, recht zahlreich einzufinden.

**Ahrensburg, 20. Mai.** Heute Abend 8 Uhr findet eine Sitzung der Gemeindevertretung statt. Auf der Tagesordnung stehen nur 2 Punkte: 1. Beschlußfassung über eine dem Vollziehungsbeamten zu gewährende Entschädigung und 2. Vorlage der abgeschlossenen und revidierten Jahresrechnung für 1895/96 und Beschlußfassung über die Feststellung derselben.

— Nach monatelangem, schwerem Leiden verschied gestern früh der hiesige Amtsdienerr Herr Helbarth, der sich seines freundlichen und entgegenkommenden Wesens wegen allseitiger Beliebtheit erfreute. Der Verstorbene war früher Gendarm, wurde 1887 Polizeisergeant bei der damaligen hiesigen Gutsobrigkeit und bekleidete seit Einführung der neuen Kreisordnung das Amt eines Amtsdieners für den Amtsbezirk Ahrensburg. Bei dem Garde-Infanterie-Regiment dienend hat der Verstorbene die drei Feldzüge von 1864, 1866 und 1870—71 mitgemacht.

— Die 18. ordentliche Versammlung der Stormarnischen Propstei-Synode wird in Ahrensburg am 16. Juni d. Js. abgehalten werden. Die Tagesordnung ist vom Synodalausschuß wie folgt festgesetzt: 1. Legitimation der Mitglieder und Wahl der Schriftführer; 2. Bericht des Synodalausschusses; 3. Rechnungsablage 1895/96. Vorschlag 1896/97. Wahl der Revisoren; 4. Genehmigung der Beschlüsse der Gemeinden Steinbeck, Reinbeck, Sande, Alt-Nahlstedt, betr. Theilung derselben in Wahlbezirke für die Wahlen der Gemeindevertreter; 5. Ergänzungswahlen für den ausgeschiedenen ersten geistlichen Abgeordneten zur Gesamt synode und dessen Stellvertreter; 6. Was kann zur Förderung der Heidenmission und der Jünglingsvereinsache in unserer Propstei geschehen? Die einleitenden Referate haben die Herren Pastor Peters-Bergstedt und Pastor Voigt-Neumünster übernommen.

**Altona, 18. Mai.** In dem dem Reichstage zugegangenen Nachtrag zum Etat für das königlich preussische Reichs-Militär-Kontingent wird für den Neubau einer Kaserne nebst Zubehör und Ausstattungs-Ergänzung für eine reitende Abteilung Feld-Artillerie in Iphoe die erste Rate (für Entwurf, Grunderwerb und Baubeginn) von 180 000 Mark eingeworben. Die Motive besagen, daß die Gesamtkosten annähernd auf 850 000 Mark geschätzt worden sind. Die jetzige für Feld-Artillerie ungeeignete Garnison Neumünster soll von der Abtheilung geräumt werden, behufs Verwendung der vorhandenen Unterkunft für ein dorthin zu verlegendes neu zu for-

mirtendes Infanterie-Bataillon. Dasselbe soll vorläufig vorübergehend in Kendsburg untergebracht werden. Um die baldige Heranziehung desselben nach Neumünster zu ermöglichen, ist behufs Verlegung der reitenden Abtheilung von Neumünster nach Iphoe die sofortige Einleitung des Neubaus in letzterem Orte notwendig.

— Einem Einwohner in Altona wurde durch das Polizei-Amt ein Strafmandat zugestellt, weil er am Grünen Donnerstag während des Hauptgottesdienstes Mist aufgeladen haben sollte. Gegen diesen Strafbefehl über 3 Mark erhob der Mann Einspruch und verlangte gerichtliche Entscheidung. Nun kam die Sache an das Schöffengericht, wo sie kürzlich verhandelt wurde. Der scheinbar so einfach liegende Fall betraf ein sehr eigentümliches Gesicht, als der Angeklagte seinen Einspruch zu motivieren begann. Er sei Anhänger des Naturheilverfahrens und leide an Rheumatismus. Seine Studien hätten ihn zu dem Erkenntnis geführt, daß es Wasser nicht allein thue, sondern daß „trockene Feuchtigkeit“ wie sie im Mist, in idealer Verbindung mit Wärme zu finden sei, höchste Heilwirkung bei allen, durch Erkältung herbeigeführten Krankheiten, hervorrufen müsse. Er sei Prophet, aber auch gleichzeitig sein eigener Apokal. Ins Haus hinein hätte er den Mist nicht nehmen können, und deshalb habe er die Kur an einem freien Tage vor seinem Hause angewendet, indem er Stundenlang auf dampfendem Mist gestanden! Von Mist Auf- und Abladen könne keine Rede sein. So glaubwürdig dieser Einwand dem Gerichte auch erschien, es beschloß doch diese Angaben unter Beweis zu stellen, und vertagte deshalb die Verhandlung.

**Trittau, 18. Mai.** Unser heutiger, vom schönsten Wetter begünstigter Frühjahrsmarkt war mit Schau- und Verkaufsbuden zahlreich besetzt. Der Besuch jedoch war nicht dementsprechend und dürften die Geschäfte denn auch recht mäßig ausgefallen sein. Pferde und Kühe waren nicht in großer Anzahl angetrieben, dagegen waren Ferkel reichlich an den Markt gebracht, bei gedrückten Preisen fand ein großer Theil derselben Abnehmer; 4—6 Wochen alte Thiere kosteten 5—7 Mk.

**Kiel, 17. Mai.** Nach Beendigung der Aufräumungsarbeiten auf dem durch die Explosion zerstörten Friedrichsorter Torpedodockstand wurde ein Verlust von fünf Torpedos festgestellt. Der Gesamtschaden an Torpedos und Hilfsmaschinen beträgt etwa 200 000 Mk.

— 18. Mai. Das Gesetz betreffend die Aufhebung der im Gebiete der Monarchie bestehenden Taxordnungen für approbirtete Aerzte und Zahnärzte ist im Reichsanzeiger abgedruckt. Die Bestimmungen des Patents betreffend die Erlassung einer Taxe für die den Aerzten und Wundärzten zu entrichtende Vergütung für ihre ärztlichen und wundärztlichen Bemühungen vom 1. Dezember 1820 (Chron. Sammlung der Verordnungen für die Herzogthümer Schleswig und Holstein S. 164) in der Provinz Schleswig-Holstein nebst den dazu ergangenen Ergänzungs- und Ausführungsbestimmungen werden mit dem 1. Januar 1897 aufgehoben.

### Kleine Mittheilungen.

— Der Streik in der Mohr'schen Margarinefabrik ist beendet. Am Montag Morgen haben 175 Arbeiter, die vor dem Streik bei Mohr beschäftigt waren, die Arbeit wieder aufgenommen. Dagegen gelangten die Leute, die während des Streiks zur Arbeit angetreten waren, zur Entlassung. Am 10 Uhr Vormittags erhielten sie einen ganzen Wochenlohn ausbezahlt. — Die Apotheke zu Meldorf hat der dort zur Zeit beschäftigte Herr Apotheker Dejer für 180 000 Mark gekauft.

— Der Verkehr auf dem Kaiser Wilhelm-Kanal hat sich nach den „M. N.“ in der letzten Zeit erheblich gehoben. Auf die Frequenz wird besonders auch der Umstand eingewirkt haben, daß die Fahrgeschwindigkeit, welche im vorigen Jahre nur 10 Kilometer die Stunde betragen durfte, in diesem Jahre auf 12 und ausnahmsweise auch auf 14 Km. erhöht worden ist. Rennenswerthe Aufschüngen sind in diesem Jahre am Kanal nirgends vorgekommen.

— In Landrecht bei Wilster fiel ein acht-jähriges Mädchen auf dem Heimwege von der Schule über einen am Wege hingestelltem Eimer mit heißem Wasser und erlitt so schwere Brandwunden, daß es bald darnach gestorben ist.

— Der 26-jährige Sohn des Möbelfuhrmanns Oht aus Preetz überfuhr sich mit einem beladenen Möbelschlepper auf dem hiesigen Moor und war, wie ein Augenzeuge berichtet, sofort todt. Die Ursachen eines ihm begehrenden Fuhrwerks haben ihn schlafend auf dem Moos sitzen sehen mit überm Raden gebängter Fahrleine. Er wird also im Schlaf heruntergestürzt sein.

— Beim Kaiserdorfer Gehölz überfuhr ein Eisenbahnzug den mitten auf dem Geleise stehenden, mit zwei Kindern besetzten Kinderwagen des dort stationirten Bahnwärters. Der kleine Wagen wurde zur Seite geschleudert und zertrümmert, die beiden Kinder kamen, wie durch ein Wunder, unverletzt davon.

— Beim Fensterklären verunglückte ein junges Mädchen auf dem Bahnhofe in Altona. Es hatte, um die oberen Scherben erreichen zu können, einen Schemel auf die Fensterbank gestellt. Als das Mädchen sich auf diesen stellte, kippte derselbe um, und es stürzte rücklings aus der zweiten Etage auf das Straßenpflaster. Außer einem Schenkelbruch erlitt die Bedauernswürthe schwere Verletzungen am Kopfe. In lebensgefährlichem Zustande beförderte man dieselbe ins Krankenhaus.

— Der Kampfgenossen-Verein von 1848/51 in Kappeln hat in seiner letzten Versammlung beschlossen, daß betreffs des Größens an Stelle des Hutabnehmens ein militärischer Gruß stattfinden habe.

— Ein Radfahrer, welcher kürzlich Abends von Segeberg kommend, in Neumünster eintraf, bot einen bedauerlichen Anblick. Sein Rad war beschädigt, Gesicht und Knie zerkratzt. Er begab sich in eines der am Haart-Ausgange gelegenen Häuser, um sich von Staub und Blut zu reinigen und theilte dort mit, er sei auf halbem Wege zwischen Neumünster und Gadeland von zwei ihm völlig unbekanntem Männern, welche im Chausseegraben gelagert hätten, belästigt worden, von denen der eine einen dicken Knüttel vor das Rad geworfen habe, wodurch er zu Fall gekommen sei und sich die Verletzungen zugezogen habe. Der Radfahrer habe darauf die beiden Männer zur Rede gestellt, sei hierbei jedoch schlecht weggekommen, denn die im Graben Lagernden wären nunmehr, mit Knütteln bewaffnet, aufgesprungen und auf den Radfahrer eingedrungen. Da er eingesehen, daß er gegen die Uebermacht doch nichts ausrichten könne, habe er, nachdem er dem ihm am nächsten Stehenden einen Beistechenschlag über den Kopf versetzt, sich auf sein Rad geschwungen und sei davon gefahren.

— Dieser Tage ist Fürst Bismarcks „Reichsbund Tyras“, bekanntlich ein Geschenk Kaiser Wilhelms II. an den Fürsten, an Altersschwäche gestorben. Der Fürst hat dem Kaiser telegraphisch Mittheilung von dem Ableben des Thieres gemacht. Der Hund ist auf der Anhöhe begraben, wo die Hirschgruppe steht.

— In den Jahren 1893/95 sind in Altona-Ottensen aus der katholischen Kirche 34 Personen

zur evangelisch-lutherischen Konfession übergetreten. Getauft wurden im gleichen Zeitraum 7 Jäueliten. Ausgetreten aus dem Bunde der evangelisch-lutherischen Religionsgemeinde sind 34 Personen.

### Deutsches Reich.

Wie nach Zeitungsmittheilungen verlautet, ist die „Kölnische Zeitung“ bei Hofe verboten worden, sie darf auf Befehl des Kaisers von jetzt ab in den königlichen Schlössern nicht mehr gehalten werden. Dieses Verbot wird wohl nicht mit Unrecht mit den jüngsten Artikeln der „Köln. Ztg.“ gegen hochgestellte Persönlichkeiten aus der nächsten Umgebung des Monarchen, insbesondere den Chef des Militärkabinetts v. Gahle, in Verbindung gebracht.

Die Reichstagskommission für das bürgerliche Gesetzbuch hat die Paragraphen verhandelt, die die rechtliche Stellung der ehelichen Kinder und die väterliche Gewalt betreffen. § 1612 wurde dahin erweitert, daß bei vorübergehender oder dauernder Verhinderung des Vaters die Mutter zur Vertretung des Kindes berechtigt sein soll. — Ferner wurde ein neuer Paragraph eingefügt, wonach der Vater nach dem Tode der Mutter ein Verzeichnis des seiner Verwaltung unterliegenden Vermögens des Kindes dem Vormundschaftsgerichte einzureichen hat. Die weiteren Bestimmungen, wonach dem Vater im Falle des Mißbrauchs der väterlichen Gewalt oder eines ehelosen bezw. unfruchtlichen Lebenswandels die Erziehung durch das Vormundschaftsgericht abgenommen werden kann, wurden im wesentlichen unverändert angenommen.

Der preussische Handelsminister v. Vereloff hat in der Handwerkerkommission des Reichstags erklärt, daß das Innungsgesetz nicht vor dem Herbst fertig gestellt werden kann. Die Kommission sieht davon ab, in die Beratung der Handwerkerkammervorlage einzutreten und wird, falls der Reichstag geschlossen und nicht bloß verlagert wird, demselben eine Resolution unterbreiten, in welcher ausgesprochen wird, daß die Handwerkerkammern der Oberbau der gesammten Organisation sein sollen.

Der an Stelle des Generals v. Renthe gen. Fink zum Vorstands-Vorsitzenden des Bundes „Deutscher Kriegerbund“ gewählte Generalleutnant v. Spitz hat, wie die „Parole“ den Mitgliedern des Bundes zur Kenntniß bringt, die Wahl mit folgendem Schreiben angenommen: „Die auf mich gefallene Wahl zum Vorsitzenden des Bundesvorstandes hat Se. Excellenz der Herr Minister des Innern bestätigt. Ich habe daher dieses Amt angetreten, und zwar mit Freude; denn alles, was der Bund anstrebt, entspringt den Gefinnungen der Treue, der Vaterlandsliebe und der kameradschaftlichen Nächstenliebe. Ich begrüße die Herren Kameraden und werde mich bemühen, in allem die Wege meines verehrten Herrn Vorgängers zu wandeln. Hierdurch werde ich, das weiß ich am besten, am sichersten, Ihr Vertrauen dauernd erwerben und auch unferen edlen Zwecken dienen. — gez. v. Spitz.“

Major Leutwein hat kürzlich über den Aufstand in Deutsch-Südwestafrika einen Bericht eingeleitet, der erkennen läßt, daß die Lage dort nicht ganz unbedenklich ist. Für die deutsche Regierung wird, der „Köln. Ztg.“ zufolge, die Lage dadurch ersichert, daß sie mit Südwestafrika keine telegraphische Verbindung unterhält. Die genannte Zeitung fordert, daß erhebliche Verstärkungen nach Südwestafrika geschickt würden, und versichert, diese Frage würde auch bereits in den Kreisen der Regierung erwogen.

so . . . so übergebe ich Sie dem Gericht. Wohlverstanden, Herr Kapitän? Jetzt Kopf in die Höhe und mir in die Augen gesehen!“ Langsam hob der alte Seemann den struppigen grauen Kopf; und wie die jungen feurigen Augen den seinen begegneten, blickten sie in ein thränenüberströmtes Gesicht.

Wo war mit einem Male des kleinen Maats Manneswürde geblieben? Den soeben noch voll Stolz zur Schau getragenen Muth in alle Würde streuend brach er in heiße Thränen aus, warf sich seinem geliebten Kapitän an die Brust und klammerte sich mit einer Innigkeit an ihn, die aller Reichtum der Welt nicht hätte erschüttern können.

„Mein Schatz! Mein Liebling, mein bester aller Väter! Konntest Du wirklich, auch nur eine kurze Sekunde lang, glauben, daß dieser Wechsel irgend etwas zwischen uns ändern könnte?“ stieß sie schluchzend hervor.

Eine Minute lang hielten die beiden treuen Kameraden einander krampfhaft in den Armen. Dann ließ der alte Seemann seinen Liebling los, richtete sich auf seinem einen Beine auf und gewaltsam seine Nahrung bekämpfend, meinte er: „Möchtest wohl mal sehen, wer da draußen ist!“

Aber schon auf halbem Wege lief Lissa dem Kommenden fast in die Arme.

„Ah, Herr von Asten!“ hauchte das Mädchen, indem es, dunkelroth erglühend, einen Schritt zurücktrat.

Er aber zog die zitternde Gestalt innig

an sich, und seine treuen grauen Augen tauchten sich mit einer ganzen Welt von Innigkeit und Liebe in die ihren.

„Lissa!“ flüsterte er mit vor Liebe zitternden Lippen.

Der Ton dieses einen Wortes lehrte dem Mädchen, wie sie diesem Mann alles in allem war, den sie selbst im Stillen von der Stunde an liebte, in der sie ihn bei flackerndem Fackelschein unten am Strande zum ersten Mal gesehen hatte.

„Lissa, Sie sind plötzlich eine vornehme reiche Dame geworden, und ich würde deshalb wohl nicht wagen, vor Sie hinzutreten und Ihnen zu sagen, wie heiß, wie innig ich Sie liebe, wenn ich nicht schon, bevor ich eine Ahnung von der glücklichen Wendung Ihres Lebens haben konnte, alle Vorsicht und Vorurtheile in den Wind schlagend, Ihnen Herz und Hand geboten hätte. Sie erbaten sich Bedenkzeit! Lissa, einzig geliebtes Mädchen, sind die Bedenken, die vor wenigen Tagen in Ihnen gegen unsere Verbindung aufstiegen, nicht mit der unerwarteten Wendung Ihres Schicksals geschwunden? In Ihrem lieben Gesicht, in Ihren schönen Augen glaub' ich etwas zu lesen, das für mich sprach. Sprich, Geliebte, habe ich mich getäuscht?“

Mit leidenschaftlich zärtlichem Blick suchte er in ihren Zügen zu lesen, aber sie wandte ihr Gesicht von ihm ab und barg dasselbe unter Lachen und Schlußgen an seiner Brust.

„Ach, Kurt, geliebter Kurt!“ hauchte sie,

„wie wunderbar hat sich alles für mich gestaltet! Und daß dieser unglückliche St. Clair mir verwandtschaftlich so nahe stand! Aber weißt Du,“ fuhr sie erregt fort, „am schwersten trifft mich Valeries Verrath, ich hatte sie so lieb, haute so fest auf sie!“

Thränen des Kummers füllten ihre Augen. Astens Gesicht wurde sehr ernst.

„Denn“ nicht weiter an sie, Geliebte,“ sprach er, „laß die Erinnerung an sie aus Deinem Gedächtniß schwinden, wie sie selbst geschwunden ist. Sie wird Dir keinen Kummer mehr bereiten.“

„Was soll das heißen?“ fragte Lissa beforgt.

„Die Vergeltung hat sie schnell ereilt. Aus Furcht, als St. Clairs Mitschuldige entdeckt zu werden, ist sie vergangene Nacht freiwillig in den Tod gegangen. Zuvor hat sie mir reuig bekannt, wie schwer sie sich an Dir vergangen hat.“

Momentan war Lissa stumm und regungslos, dann sah sie mit bleichem tiefbetrübtem Gesicht zu dem Geliebten auf.

„Ach, könnte ich doch fort, weit, weit fort von dieser Unglücksstätte, die in den letzten Wochen nur Tod und Jammer brachte!“

„Ja, es waren zu viel der Aufregungen für Dich, mein armes Lieb!“ suchte Asten sie zärtlich zu trösten. „Du mußt bald die Meiner werden, dann machen wir vorerst eine schöne Reise. Au' das neue, Dir unbekanntes, das Du da zu sehen bekommst, wird das Traurige, das Du in jüngster Zeit erlebt

hast, schnell in den Hintergrund drängen! Und daß dieser unglückliche St. Clair mir verwandtschaftlich so nahe stand! Aber weißt Du,“ fuhr sie erregt fort, „am schwersten trifft mich Valeries Verrath, ich hatte sie so lieb, haute so fest auf sie!“

Thränen des Kummers füllten ihre Augen. Astens Gesicht wurde sehr ernst.

„Denn“ nicht weiter an sie, Geliebte,“ sprach er, „laß die Erinnerung an sie aus Deinem Gedächtniß schwinden, wie sie selbst geschwunden ist. Sie wird Dir keinen Kummer mehr bereiten.“

„Was soll das heißen?“ fragte Lissa beforgt.

„Die Vergeltung hat sie schnell ereilt. Aus Furcht, als St. Clairs Mitschuldige entdeckt zu werden, ist sie vergangene Nacht freiwillig in den Tod gegangen. Zuvor hat sie mir reuig bekannt, wie schwer sie sich an Dir vergangen hat.“

Momentan war Lissa stumm und regungslos, dann sah sie mit bleichem tiefbetrübtem Gesicht zu dem Geliebten auf.

„Ach, könnte ich doch fort, weit, weit fort von dieser Unglücksstätte, die in den letzten Wochen nur Tod und Jammer brachte!“

„Ja, es waren zu viel der Aufregungen für Dich, mein armes Lieb!“ suchte Asten sie zärtlich zu trösten. „Du mußt bald die Meiner werden, dann machen wir vorerst eine schöne Reise. Au' das neue, Dir unbekanntes, das Du da zu sehen bekommst, wird das Traurige, das Du in jüngster Zeit erlebt

ber  
hätte  
tage  
zu 2  
Kerf  
wür  
bis  
Ang  
in  
von  
Ant  
gesu  
lain  
Son  
Difi  
lein  
das  
auf  
neu  
ung  
fang  
frei  
Gef  
man  
For  
räu  
döhi  
ein  
Mte  
gelo  
furd  
ton  
Kai  
deu  
man  
den  
die  
Kie  
Blä  
ma  
hat,  
Zar  
hau  
beit  
zug  
dan  
Ma  
leht  
des  
ein  
309  
Fei  
Bei  
dat  
als  
hie  
ein  
ier  
un  
de  
let  
nd  
da  
=

## Ausland.

### Oesterreich-Ungarn.

Von den bei den Aufhebungen aus Anlaß der sozialdemokratischen Mafseier in Wien verhafteten Arbeitern sind am ersten Verhandlungstage 14 zu Strafen von 6 Wochen einfachen bis zu 2 1/2 Jahren schweren, durch Fallten verschärften Kerker verurtheilt worden. Am andern Tage wurden neun Angeklagte zu einer Woche Arrest bis 18 Monate schweren Kerkers verurtheilt. 3 Angeklagte wurden freigesprochen.

Erzherzog Karl Ludwig, Bruder des Kaisers, ist am Dienstag Morgen gestorben im Alter von 62 Jahren. Er ist der Vater des zum Thronfolger designirten Erzherzogs Franz Ferdinand. Der zum Bürgermeister von Wien erwählte Antisemit Strobach hat die kaiserliche Bestätigung gesunden und ist bereits vereidigt worden.

### Großbritannien.

Der Staatssekretär für die Kolonien, Chamberlain, erklärte im Unterhause, der Gouverneur von Hongkong habe telegraphisch mitgeteilt, daß die Offiziere des deutschen Postdampfers „Hohenzollern“ keine Photographien des Forts aufgenommen haben, das ursprünglich über sie verhängte Urtheil, das auf 9 Monate Gefängnis lautete, sei nach einem neuen Verhör in eine Geldstrafe von 100 Dollar umgewandelt worden.

### Italien.

Die Abessinier haben am Dienstag 91 gefangene Italiener, 3 Offiziere und 88 Soldaten, freigelassen, im Laufe des Tages sollten noch 8 Gefangene folgen. Weitere 50 Gefangene hofft man bis Ende des Monats zu befreien. Das Fort von Abigrat wurde von den Italienern geräumt und verlassen.

### Frankreich.

Ueber eine Demonstration der russisch-französischen Freundschaft in diesen Tagen plaudert ein Mitarbeiter der „Fess. Stg.“: Am 16. d. Ms. Abends ist ein Telegramm des Zaren angekommen, das der französischen Armee zu der fürchtbaren Eisenbahn-Katastrophe von Abelia Kondolirte. Bereits am 15. d. hat der deutsche Kaiser durch einen Militär-Attachee der Pariser deutschen Botschaft sein Beileid ausdrücken lassen. Ganz wider Erwarten wurde nun der Schritt, den der deutsche Kaiser gethan hat, nicht sofort die Dessenlichkeit übergeben, sondern erst in der Nacht zum 16. hat ihn die „Agence Havas“ den Blättern mitgetheilt. Durch einen Zufall, wie man ihn noch selten in der Geschichte beobachtet hat, ist gerade das Kondolenz-Telegramm des Zaren in Paris eingetroffen, und die „Agence Havas“ war durch diesen Zufall in der Lage, beide Thatsachen zugleich den Blättern bekanntzugeben, zuerst natürlich die Aeußerung des Zaren, dann die des deutschen Kaisers. Infolge eines Magnetismus, dessen Geheimniß vielleicht ein Gelehrter erklären kann, hat der Beileidsausdruck des deutschen Kaisers am nächsten Tage sofort einen Beileidsausdruck des Zaren nach sich gezogen. Es liegt hier eine wahrhaft mysteriöse Fernwirkung zwischen Paris, Berlin und St. Petersburg vor. Das Wunder wird um so größer dadurch, daß die französische Regierung am Abend, als sie die Kondolenz des deutschen Kaisers erhielt, bereits abete, sie würde am nächsten Tage ein Telegramm des Zaren erhalten — das an jenem Abend noch gar nicht geschrieben war — und daß sie die Veröffentlichung der Kondolenz des deutschen Kaisers um zwei Tage aufschob, lediglich von der Ahnung geleitet, es würde am nächsten Tage ein Telegramm des Zaren kommen, das man dann zugleich mit der Kondolenz des

deutschen Kaisers der Presse übergeben könne, um so den Eindruck zu vermeiden, als habe der „Feind“ am Unglück der französischen Armee mehr Antheil genommen als der Verbündete, welcher Eindruck vielleicht hervorgerufen worden wäre, wenn die Kondolenz des deutschen Kaisers bereits vorgestern Abend veröffentlicht worden wäre, als das Telegramm des Zaren noch nicht da war. Wahrlich, das alles grenzt hart ans Ueberrätliche. Der Ministerrath hat am Dienstag die Auslieferung des Rechtsanwalts Fritz Friedmann an Deutschland beschlossen.

### Afrika.

Präsident Krüger hat dem Leiter der englischen auswärtigen Politik, Chamberlain, telegraphisch erklärt, eine Vergnadigung oder selbst eine Strafmilderung des verurtheilten Reformkomitees erfolge nicht, bevor Cecil Rhodes nicht aus Afrika zurückberufen sei. Unseres Erachtens, bemerken dazu die „Berl. Neuest. Nachr.“, ist dies die einzige, der Würde eines unabhängigen und seiner Kraft bewußten Staates entsprechende Antwort auf die herausfordernde Rede Chamberlains.

### Amerika.

In Sherman (Texas) gerieth am Freitag ein Cyclon den westlichen Theil der Stadt vollständig. Der Verlust an Todten wird auf 60 Personen geschätzt. Viele wurden tödtlich verletzt. Häuser und Bäume wurden vom Orkan fortgerissen. Man befürchtet, daß die Berichte aus den Landdistrikten die Zahl der Opfer noch vergrößern werden. Gleichzeitig wurden durch eine Wasserhohe in Howe (Texas) 8 Personen getödtet und viele verletzt.

Nach den letzten Nachrichten wurden bei dem Cyclon in Sherman (Texas) 120 Personen getödtet und 100 Personen verwundet. Die Körper der Umgekommenen sind schrecklich verstimmt.

## Mannigfaltiges.

**Gegen das Duell.** Die jüngsten Verhandlungen im Reichstage über das Duellwesen haben den Reichstag und Senat der technischen Hochschule in Karlsruhe zu nachstehendem Erlaß an die Studentenschaft veranlaßt: Durch einmüthigen Beschluß des Reichstages ist vor Kurzem das Duell als eine Einrichtung gebrandmarkt worden, welche dem allgemeinen Sittengesetz widerspreche und unter den heutigen Rechtszuständen ebenso unnützig als verkehrt sei, um die verletzte Ehre wieder herzustellen. Es ist bei der Regierung beantragt, das bereits bestehende Verbot des Duells zu verschärfen und in den vorzugsweise dafür eingenommenen Klassen seine Befolgung auch noch auf anderen Wegen zu erstreben. Da die Unsitte des Duells auch in studentischen Kreisen verbreitet ist, so halten wir eine Mahnung für angezeigt, obige Verhandlungen der deutschen Volksvertretung zu beherzigen. Den Studenten kommt keine Sonderstellung in der Nation zu, sondern vielmehr ein Pfad an der Spitze der guten Sitte und der wahren Kultur. Der Senat erinnert zugleich an die in unserer Hochschule bestehenden Disziplinarstrafen und wird gegen Zweikämpfe, welche zu seiner Kenntniß gelangen, namentlich gegen solche mit tödtlichen Waffen, sowie gegen die ehrenkränfenden Handlungen, welche Veranlassung dazu geben, in Zukunft besonders scharf einschreiten.

**Das Holstenthor in Lübeck** wurde ehemals auch Gevedesthor genannt, weil man annahm, daselbe sei vom Rathsherrn Gevedes Anno 1477 in seiner heutigen Form erbaut. Von diesem Rathsherrn erzählt die Ueberlieferung eine seltsam gruselige Geschichte, welche von Interesse

ist, weil sie eine ehemals geläufige Art des Aberglaubens illustriert. Zur Zeit als Gevedes das Richteramt bekleidete, war ihm eines Tages in seinem Hause auf dem Klingberge eine perlengeschickte Haube verloren gegangen, und da zu derselben Zeit gerade ein Handwerksmann, der Gevatter des Rathsherrn, beim letzten im Hause gearbeitet hatte, so wurde derselbe des Diebstahls bezichtigt, trotz Bestreuzung seiner Unschuld zum Tode verurtheilt und an den Galgen gehängt. Vorher hatte er jedoch, nach Verkündigung des Urtheils, also zu seinem hartberzigen Richter gesprochen: „Herr Gevatter, weil ich ja sterben muß und soll, so fordere ich Euch, binnen 30 Tagen hiernach, vor das strenge Gericht Gottes; da sollt Ihr mir Rechenschaft geben wegen dieses meines unschuldigen Todes.“ Den Rathsherrn kümmerte dieses Wort anfangs wenig; aber als sich nach wenigen Tagen die Haube in seinem Hause hinter einer Treppe wieder vorfand, schlug ihm doch das Gewissen; und als der dreißigste Tag heranahnte, wuchs seine Angst dermaßen, daß er weder essen, trinken, noch schlafen konnte. Ein längerjähriger Diener, der während des ganzen Vorfalles auswärts gewesen war und von der Sache nichts wußte, merkte den Zustand seines Herrn und fragte nach seinem Kummer. Als Herr Gevedes ihm sein Leid vorgetragen, lachte der gotteslästerliche Bursche und meinte, wenn der Herr ihm ein Stück Leinwand's Tuch gebe, so wolle er die ganze Sache auf sich nehmen. Dessen war Gevedes so froh, daß er sofort den Vertrag abschloß und zum ersten Male wieder seit jener verhängnisvollen Hinrichtung Freunde bei sich zu Gast lud. Als aber das Gelag vorüber und Alles zur Ruhe war, da erhob sich auf des Dieners Kammer um Mitternacht ein heftiges Rumpeln und Poltern, also daß kein Mensch im Hause schlafen konnte. Was Herr Gevedes geahnt, fand er am andern Morgen erfüllt; der Diener lag mit umgedrehtem Halse auf dem Boden, dermaßen zerquetscht, daß kein Glied das andere berührte. Das war ein deutliches Zeichen, daß der Satan selbst bei der Arbeit gewesen war, und seitdem hat Gevedes sein Leben lang keine Ruhe gehabt; und da er später elegendlich am Auszug gelitten, hat er zu Klein-Ordnau ein Siechenhaus für 12 Sieche gestiftet, in welchem er selbst verstorben ist. Auch hat er testamentarisch einen Priester besollet, der für seiner Seelen Seligkeit beten sollte. Daß besagter Herr Gevedes jedoch auch den Bau des Holstenthores veranlaßt haben sollte, hat sich als eine irrthümliche Meinung herausgestellt. Denn wie neuere Forschungen ergeben haben, ist daselbe vor seinem Tode in den Jahren 1469 bis 1476 aus einem Vermächtniß des Rathsherrn Johann Broling errichtet worden.

**Der Diebesriecher in Breslau** hat im Jahre 1850 die dortigen Gerichte stark beschäftigt. Medizinalrath Ebers hat über diesen interessanten Menschen einen atmenmäßigen Bericht veröffentlicht, aus dem folgendes mitgetheilt sei: Einem Schäfer der Breslauer Gegend war aus einem wohlverschlossenen Kasten eine Summe Geldes entwendet worden. Zur Wiedererlangung desselben und zur Ermittlung des Diebes nahm er die Dienste eines Tagelöhners L. in Anspruch, der im Aufse eines „Diebesriechers“ stand. Dieser kam, berod den Kasten, durchsuchte schnüffelnd das Haus und fand endlich das Geld in einem Lederbeutel auf dem Hofe versteckt. Der dem Beutel anhaftende Geruch führte ihn auf die Spur des Diebes, und zwar bezeichnete er die eigene Tochter des Besohlenen als die Diebin. Das Mädchen wollte jedoch diese Beschuldigung nicht auf sich sitzen lassen, und der „Diebesriecher“ wurde wegen Betrugs und Verleumdung vor Gericht gefordert. Bei der Verhandlung stellte

es sich heraus, daß der Angeklagte nicht nur in diesem, sondern auch in vielen anderen Fällen richtig gerochen hatte. Auch legte der Diebsvirtuose auf Verlangen des Richters sofort einige verblüffende Beweise seiner Feinnasigkeit ab, indem er mittels des Geruches jeder Gerichtsperson die ihr gehörende Kopfbedeckung nachwies, den Besitzer einer Briestafche unter den Anwesenden herausroch und dergleichen mehr. Auf Befragen der ärztlichen Sachverständigen gab er an, daß er schon als Knabe Personen am Geruch unterschieden, von diesen berührte Gegenstände herausfinden konnte. Er wurde von der Anklage freigesprochen, aber dieser Prozeß wurde ihm doch zum Verderben, denn er erlangte dadurch einen großen Ruf und eine ausgedehnte Kundtschaft, jedoch er müheles viel Geld erwarb. Nun ergab er sich dem Trunke, fiel im Rausche mit dem Hinterkopf auf einen Gegenstand und starb an der erlittenen Verletzung.

**Die Cholera** ist in Kairo zum Ausbruch gekommen und fordert zahlreiche Opfer. Am Mittwoch sind 36 Neuerkrankungen und 22 Todesfälle vorgekommen. Die Gemahlin des deutschen Kommissars bei der Kasse der öffentlichen Schuld, Baronin v. Nischhofen, ist ebenfalls der verheerenden Krankheit erlegen, auch ihr Bruder ist ernstlich erkrankt. Eine große Zahl von Europäern hat aus Besorgniß über das weitere Zunehmen der Epidemie die Stadt verlassen. — Auch in Alexandrien breitet sich die Cholera immer mehr aus. Am Dienstag erkrankten dort 62 Personen, 22 sind gestorben.

**Zu dem Eisenbahnunglück in Abelia**, dessen Meldung wir vor einigen Tagen brachten und dem eine große Anzahl Offiziere und Soldaten, die sich in dem einen Zuge befanden, zum Opfer fielen, wird noch aus Algier berichtet, daß der Lokomotivführer und Heizer des Militärzuges die Lichter des entgegenkommenden Personenzuges bemerkten und 700 m von demselben entfernt, ohne Kontredampf zu geben, abprangen und ihren Zug seinem Schicksal überließen.

## Literatur.

**Bergmann, Die Blumenpflege.** Einer Anregung des Erfurter Gartenbauvereins folgend, hat der Verfasser in diesem mit 20 guten Holzschnitten gezielten Heftchen eine Anleitung zur erfolgreichen Pflege unserer Pflanzenliebhaber gegeben. Achtzehn wohl ausgewählte Arten dienen gewissermaßen als Grundlage für seine praktische Belehrung. Der billige Preis von 50 Pfg. — bei Abnahme von 30 Exemplaren nur 30 Pfg. — empfiehlt das Heft zur Verteilung durch Gartenbauvereine.

Biersig,	Speiseessig,	Weinessig,	Dragonesig,
8 Pf.	10 Pf.	15 Pf.	15 Pf.
10 "	12 "	19 "	19 "
		Essigsprit,	Essigessenz
18 Pf.	Weinfl., 24 Pf.	Liter,	1 Fl. 1 M.

**Apotheke in Ahrensburg.**

Lautensches Lob, notariell bestätigt, über **Holländ. Tabak** von **B. Becker** in **Seesen** a. Harz 10 Pfd. lose i. Beutel sco. 8 M. hat d. Cyp. d. Bl. eingesehen. 4

nacht und Ihr den letzten großen Hasen vor Euch seht.“

„Zu Befehl, Kapitän!“ gelobte der kleine Maat feierlich.

## Eine aufregende Fahrt.

Erzählung von S. Lenan.

„Adieu, mein Liebling! Depeschiere mir gleich, wenn Du in Monte Carlo eintriffst, damit ich weiß, daß Dir auf der Reise nichts passiert ist,“ sagte der Graf Portcullis zu seiner jungen Frau, als er am Nyoner Bahnhof in Paris von ihr Abschied nahm. „Was soll mir denn passieren?“ erwiderte die Gräfin munter. „Komm mir nur halb nach und vergiß nicht zu schreiben. Adieu, adieu.“

Ein letztes Händewinken und Taschentuschwenken, und der Zug brauste davon.

Die junge englische Gräfin war mit ihrer Schweizer Jungfer allein in einem Koupee erster Klasse.

Mariette zeigte sich sehr besorgt um ihre Herrin und machte ihr alles so bequem wie möglich.

„Ist es warm genug für Madame la Komtesse? Wollen Madame la Komtesse nicht das Kissen nehmen?“

Die Gräfin fand es sehr warm und behaglich und ließ sich von Mariette aus den neuesten Pariser Wigblättern vorlesen. Sie verstand allerdings wenig davon und wenn die

Jungfer dann versuchte, es ihr in's Englische zu übersetzen, ging der ganze Wig verloren.

Draußen war es bitter kalt und der Hagel prasselte gegen das Koupefenster.

Mariette suchte nach wärmeren Handschuhen für ihre Herrin und machte dabei die unangenehme Entdeckung, daß sie eine kleine Reisetasche mit allerlei wichtigen Sachen in Paris im Hotel vergessen hatte. Sie war trostlos.

Die Gräfin suchte sie zu beruhigen; der Graf werde die Tasche bei seiner Rückkehr schon finden und sie mit nach Monte Carlo bringen.

Aber Mariette ließ sich nicht trösten, sie wollte auf alle Fälle auf der nächsten Station telegraphieren.

Sobald der Kondukteur an das Fenster kam, fragte die Jungfer ihn, ob der Zug noch vor Lyon halte, sie müsse nothwendig eine Depesche aufgeben.

Der Zug würde zufällig in wenigen Minuten auf einer kleinen Station halten, sagte er, weil an der Maschine etwas defekt geworden wäre. Sie würden genug Zeit zum Depeschieren haben.

Raum hielt der Zug, so sprang Mariette hinaus und eilte auf das Telegraphenbureau.

Die Gräfin hatte sich inzwischen in Pierre Loti's letzten Roman versenkt und war so vertieft in ihrer Geschichte, daß sie sich weder um Reisetasche noch Jungfer kümmerte.

Gerade, als der Zug sich unerwartet

plötzlich in Bewegung setzte, wurde die Koupee-thür aufgerissen und wieder zugeschlagen.

Die Gräfin glaubte Mariette eintreten zu sehen, statt dessen war es aber ein junger Mann, der sich so ruhig am anderen Ende des Abtheils niederließ, als gehöre er dahin.

Die Gräfin ärgerte sich im Stillen über das unvorforene Benehmen des Fremden. Der Graf hatte das ganze Koupee bezahlt und für sie reservieren lassen. Nun mußte sie nicht nur bis Lyon daselbe mit einem Unbekannten theilen, sondern sie hatte nicht einmal ihre Jungfer zum Schutz bei sich. Ihr Französisch war zu mangelhaft, als das sie dem jungen Mann die Lage der Dinge hätte auseinandersetzen können und wäre damit gewonnen; hinaus konnte er doch nicht wieder.

Sie ließ ungeduldig das Fenster nieder und sah hinaus. Nirgends ein Kondukteur zu erblicken! In weiter Ferne sah sie Mariette händeringend auf dem eben verlassenem Bahnhof stehen.

„Zu ärgerlich, zu fatal!“ murmelte die Gräfin verdrießlich, indem sie das Fenster schloß und sich wieder in ihre Ecke drückte. „Hat Madame etwas verloren?“ fragte der Fremde höflich auf Englisch mit einem starken französischen Accent.

„Ach, Sie sprechen englisch. Meine Jungfer ist auf der letzten Station zurückgeblieben.“

„Das schadet nichts! In zwei Stunden folgt ein Personenzug; mit dem kann sie

nachkommen.“ — „Danke für die Auskunft,“ antwortete die Gräfin mit kalter Höflichkeit und noch kühlerem Wesen.

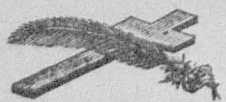
Jeder andere wohlherzogene Mann würde gleich daraus gemerkt haben, das er nicht dahin gehöre. Er nicht! Er war eben ein ungebildeter Mensch. Sie sah ihn mit halbverschlossenen Augen von oben bis unten an. Häßlich war er gerade nicht, sauber rasiert und gut gekleidet war er auch, aber — psui! — was für schmutzige, kurze, vulgäre Nägel! Er war kein Gentleman, das stand bombenfest und machte die Situation um so unangenehmer.

Aber die Gräfin fürchtete sich nicht vor ihm. Warum auch? Was sollte er ihr thun? Sie konnte so furchtbar hochmüthig aussehen, daß kein Mensch ihr würde nahe zu kommen wagte. Ausrauben würde er sie ja wohl nicht. Sie hatte auch nicht viel Geld und Kleinodien bei sich. Jedenfalls wollte sie aber vorsichtig sein und nicht einschlafen. Der junge Mann sah in ihren Augen aus wie ein Labendiener vom Bon Wardie oder sonst einem großen Pariser Geschäftshause. Einem Menschenkenner würde ein leichtfertiger Zug auf dem hübschen Gesicht nicht entgangen sein.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlich für die Redaktion,  
Druck und Verlag:  
**Ernst Biese** in **Ahrensburg.**

# Anzeigen.



## Todes-Anzeige.

Heute Morgen 3 Uhr entschlief sanft nach langen schweren Leiden mein innigst geliebter Mann, unser guter, liebevoller Vater u. Schwiegervater, der Amtsdienier

**Karl Robert Helbardt**

im Alter von 56 Jahren.

Tief gebeugt stehen wir an der Bahre des uns leider so früh Entrissenen und betrauern schmerzlich den unersetzlichen Verlust.

Ahrensburg, 19. Mai 1896.

**Frau A. Helbardt und Familie.**

Die Beerdigung findet am Freitag, den 22. d. M., Nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause aus durch den Kampfgenosserverein von 1870/71 statt.

## Nachlass- Proclam.

(1. Bekanntmachung.)

Die Erben des am 16. März 1896 zu **Alt-Nahlstedt** verstorbenen Landmanns und Krämers **Claus Friedrich Wittig** haben den Nachlass dieses nur unter der Rechtswohlthat des Gesetzes und Inventars angetreten.

Es werden daher, mit Ausnahme der in das Grundbuch eingetragenen Gläubiger, Alle und Jede, welche Ansprüche oder Forderungen an den Nachlass zu haben vermeinen, aufgefordert, solche innerhalb 12 Wochen, von der Zten und letzten Bekanntmachung dieses Proclams im Anzeiger des Amtsblatts der königlichen Regierung zu Schleswig angerechnet bei dem unterzeichneten Amtsgericht rechtsgehörig anzumelden und zwar bei Vermeidung des Verlustes derselben.

Ahrensburg, den 11. Mai 1896.

**Königl. Amtsgericht.**

## Bekanntmachung.

Der südliche Theil des Ahrensburg-Sieker Postweges in Schmalenbek wird wegen Neupflasterung auf der Strecke vom Wege nach Ahrensfelde bis zur Territorialgrenze vom **Dienstag, den 26. Mai d. J.** ab bis auf Weiteres für den durchgehenden Wagen-Verkehr gesperrt werden.

Hamburg, 18. Mai 1896.

**Die Landherrenschaft der Geestlande.**

Das hochglänzende und klebfreie **Fußboden-Öl**, stets klar und blank, trocknet in 5 Stb., per Pfd. 60 Pfg.

**Bernstein-Fußbodenlack**, schnell trocken, glasartig und außerordentlich dauerhaft, per Pfd. 1.20 Mk.

**Bohnerwachs** für Fußböden und Einoleum, ferner beste Möbelpolitur, pr. Pfd. 1 Mk. inklusive aus der renommirten Fabrik von **P. H. Callsen in Flensburg.**

Zu haben bei Herrn: **Aug. Prah**, Ahrensburg.

Ein kleines Zimmer mit Kammer und Feuerungsgefaß ist zu sofort zu vermieten. Wo? erfährt man in der Expedition d. Zeitung.

# Aufgebot.

Auf Antrag der Testamentvollstrecker des verstorbenen Kaufmannes **Peter Heinrich Friedrich Peemöller**, nämlich des Notars Dr. jur. **Heinrich Max Craßmann** und des **Wilhelm Friedrich Rudolph Stahmer**, vertreten durch die hiesigen Rechtsanwülte Dr. jur. **Kleinschmidt** und **Stahmer**, wird ein Aufgebot dahin erlassen:

- Es werden
- 1) Alle, welche an den Nachlass des hieselbst am 18. April 1896 verstorbenen, zu Hoistorf, Kreis Stormarn, geborenen Kaufmannes **Peter Heinrich Friedrich (richtiger Peter Heinrich Friedrich) Peemöller** Erb- oder sonstige Ansprüche und Forderungen zu haben vermeinen;
- 2) alle Diejenigen, welche den Bestimmungen des von dem genannten Erblasser am 13. Juli 1894 hieselbst errichteten, mit Codicill vom 14. April 1896 versehenen und am 2. Mai 1896 hieselbst publizierten Testaments, insbesondere der Ernennung der Antragsteller zu Testamentvollstreckern und den denselben erteilten Befugnissen, namentlich der Befugniß, auf ihren alleinigen Consens Immobilien, belegte Capitalien oder Wertpapiere um- und zuschreiben, Claußeln anlegen oder tilgen zu lassen, widersprechen wollen, hiermit aufgefordert, solche Ansprüche, Forderungen und Widersprüche bei der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts, Poststraße 19, 2. Stod, Zimmer Nr. 51, **spätestens** aber in dem auf

**Freitag, den 3. Juli 1896, Nachmittags 1 Uhr,**

anberaumten Aufgebotsstermin, im Justizgebäude, Damthorstraße 10, Parterre links, Zimmer Nr. 7, anzumelden — und zwar Auswärtige thunlichst unter Bestellung eines hiesigen Zustellungsbevollmächtigten — bei Strafe des Ausschlusses.

Hamburg, den 13. Mai 1896.

**Das Amtsgericht Hamburg, Abtheilung für Aufgebotsachen.** gez. **Tesdorpf** Dr. Veröffentlicht: **Ude**, Gerichtsschreibereihilfe.

Eine erste Militärdienst- und Aussteuer-Versicherungs-Gesellschaft sucht tüchtige Vertreter, welche im Versicherungswesen bereits Erfolge erzielt haben. Offerten unter **L. H.** befördert **W. Garbers, Wandsbek, Königstraße 62.**

## Consum

**Sagener Mlee 14.** Vorzüglichsten, frisch gebrannten **Kaffee** von 1 M. per Pfd. an. **Thee, Cacao, Chokolade u. Zuckerwaaren.**

**Gemüse-, Fisch- und Fleisch-Konserven** in großer Auswahl. Feinste, gekochte, geräucherte und gepökelte

**Fleischwaaren, Delikatessen,** aller Art. Garantirt reine

**Weine** von 80 Pfg. an per Flasche. Gut abgelagerte

**Zigarren** in allen Preislagen empfiehlt bestens

**Frd. Gaens.**

**Hufsalbe Evrard** a la Lano Cholesterin von Thierärzten empfohlen

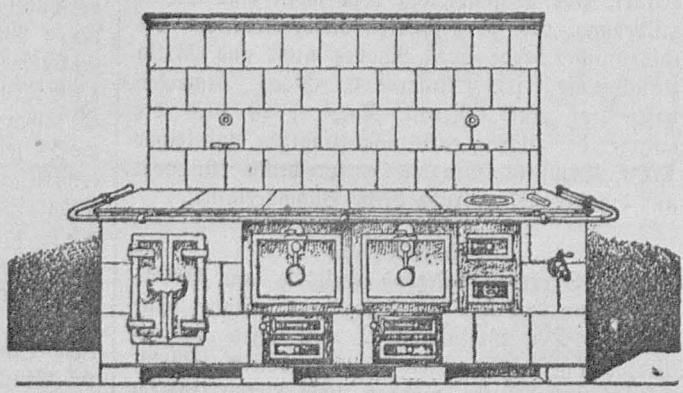
**Eugen Sturmhoebel**, Hamburg zu haben bei Apothekenbesitzer **Sero Krüer**, Ahrensburg.

# Keine Waare unter richtigem Namen!

Aus der verwirrenden Anzahl der Empfehlungen von Kaffee-Zuthaten ragt als eigenartig hervor jene des Anker-Cichorien von Dommerich & Co. in Magdeburg Budau.

Von diesem Anker-Cichorien, dessen Würze, Löslichkeit und Bekömmlichkeit unübertroffen ist, wird nicht behauptet, daß er Kaffee oder besser als solcher ist, sondern nur, daß ein kleiner Zusatz davon den Kaffee wesentlich voller im Geschmack macht. Jede Hausfrau, welche den Anker-Cichorien versucht hat, wird ihm bald den Vorzug geben von allen anderen Zusätzen unter noch so prunkenden Namen.

Anker-Cichorien ist in fast allen besseren Geschäften zu kaufen.



**J. Fr. Wolf, Töpfermeister, Ahrensburg,**

empfehl ich zur Anfertigung, Reinigung und Reparatur von

**englischen Herden u. Ofesen** in allen Farben und Konstruktionen.

Gegen Ausgabe von 10 Pfennig täglich in Teilsahlungen von monatl. 3 Mk. oder vierteljährl. 9 Mk. liefere ich an solide Leute ohne Aufschlag zu dem von der Verlagsbuchhandlung festgesetzten Preis franko per Post die neueste, mit ca. 10.000 Abbild. im Text u. auf ungefähr 1000 Tafeln, darunt. 158 Farbendrucktaf. u. 290 Kartenbeilag., geschmückte **neueste, fünfte Auflage** von

## Meyers Konversations-Lexikon

17 Prachtbände zu je 10 Mk. Die vorliegenden Bände 1-8 liefere ich sofort, die übrigen sogleich nach Erscheinen. Eine vortrefflichere Erneuerung dieses das gesamte menschliche Wissen umfassenden Universalwerkes gibt es nicht. Glaub' jemand Ausstellungen machen zu können, so nehme ich es innerhalb 8 Tagen nach Empfang zurück.

H. O. Sperling, Buchhandlung, Stuttgart, I.

# Geld- und Garten-Sämereien

nur in den besten Qualitäten, empfiehlt **E. Pahl.**

# Stollwerck'sche Chokoladen

ausgezeichnet durch **51 Ehrendiplome, Gold. etc. Medaillen und 26 Hofdiplome** sind überall käuflich!

Im unterzeichneten Verlage erschien soeben:

## Geschichte

der **Kirche zu Ahrensburg.**

Zur Feier ihres

**300-jährigen Jubiläums** am 13. Mai 1896

nach altentwässigen Quellen zusammengestellt von

**Ernst Ziese.**

Preis 50 Pf. **E. Ziese's Buchhandlg. Ahrensburg.**

# Zahn-Arzt Schmidt Oldesloe

Sprechstunden in Ahrensburg bei **Fräulein Wall, Donnerstags** von 8-11 Uhr.

Alle Operationen können in Ahrensburg ausgeführt werden, Fahrt nach Oldesloe nicht mehr nötig.

Tüchtige Agenten für erstklassige Feuer-, Lebens- und Unfall-Versicherungs-Gesellschaften gegen hohe Provisionsfähigen gesucht. Offerten unter **H. B.** befördert die Expedition d. Blattes.

# Glücksmüllers

Gewinnerfolge sind rühmlichst bekannt!

**Freiburger Loose á 3 Mk.** Ziehung schon 12. u. 13. Juni.

**Hauptgewinne baar Geld.**

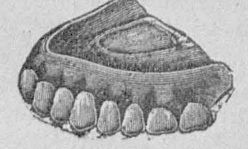
50 000 Mk.  
20 000 Mk.  
10 000 Mk.

u. s. w. Porto und Liste 30 Pfg., zu beziehen durch das

**Bankgeschäft Lud. Müller & Co.,** Berlin C., Breitestr. 5. (b. K. Schloss).

# Zahntechnisches Atelier in Ahrensburg

im Hause des Sattlermstr. **J. Stegmann** Schmerzlose Zahn-Operationen, Zähne reinigen Nervtödtel Plombiren.



# Anfertigung künstlicher Gebisse

unter Garantie der Brauchbarkeit. Sprechstunden Wochentags Vormittags von 8 bis 12 Uhr. **E. H. R. Lampe.**

# Gesucht ein kräftiges Mädchen

zum 1. Juni. **Beland, Wandsbek, Zollstraße 11.**

# Standesamts-Nachrichten von Ahrensburg.

Monat April. Geboren:

2. Sohn dem Arbeiter Friedrich Seltan in Weilsdorf. 3. Uneheliches Kind männlichen Geschlechts in Ahrensburg. 11. Sohn dem Meierhaushalter Sophus Korbis in Gut Ahrensburg. 14. Sohn dem Arbeiter Hermann Kramp in Wulfsdorf. 22. Sohn dem Rätbner Friedrich Schacht in Weilsdorf.

Aufgehoben: 7. Maurer Johann Heinrich August Voigt in Bünningstedt und Schneiderin Pauline Luise Charlotte Blindmann in Ahrensburg. 11. Maurer Karl Heinrich August in Ahrensburg und Dienstmädchen Johanna Magdalena Ebelka Köpplmeier in Lübeck. 16. Schuhmacher Joachim Heinrich Christian Hinrich und Fugelhändler Bertha Katharina Margaretha geschiedene Davids geb. Frank in Ahrensburg. 23. Kaufmann August Heinrich Paal in Ahrensburg und Maria Amanda Dora Zimmermann in Wulfsdorf. Landmann Ferdinand Johann Rudolf Degenhard in Ahrensburg und Wilhelmine Elise Johanna Schult in Etowe (Weickenburg).

Eheschließungen: 12. Bäcker Hans Joachim Heinrich Blöb in Hamburg und Wäscherin Anna Dorothea Josephine Gerden in Ahrensburg. Sterbefälle:

9. Arbeiter Karl Friedrich Ahrens in Ahrensburg, 76 Jahre 2 Tage alt. 14. Maler Heinrich Karl Christian Saalmann in Ahrensburg, 25 Jahre 194 Tage. 21. Hugo Otto Cornelius Bendigen in Ahrensburg, 24 Tage. Arbeiterin Wittwe Johanna Friederike Maria Windthorst geb. Wenzel in Ahrensburg, 79 Jahre 244 Tage. 22. Altenheilerin Wittwe Maria Sophia Gerden geb. Etange in Bünningstedt, 75 Jahre 343 Tage.

# Wetter-Aussichten

Nachdruck wird gerichtlich verfolgt. **21. Mai:** Wolkig mit Sonnenschein, warm, lebhafter Wind, meist trocken, frischweises Gewitter.

**22.:** Schön, warm, lebhafter Wind.

**23.:** Heiter, warm, stellenweise Gewitter.

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19